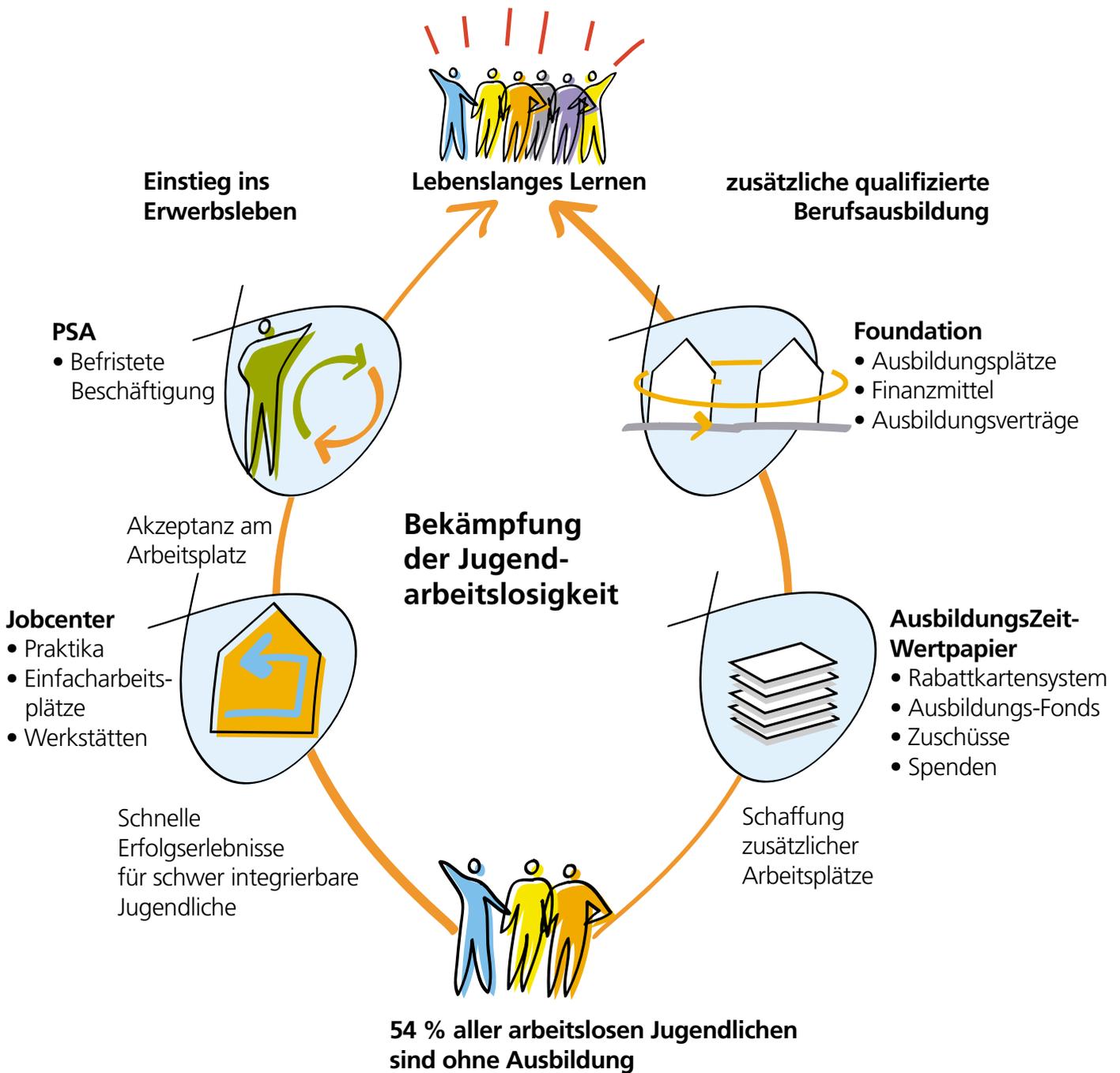


Jugendliche Arbeitslose / AusbildungsZeit-Wertpapier



4. **Jugendliche Arbeitslose AusbildungsZeit-Wertpapier**

- JobCenter übernehmen die Verpflichtung dafür zu sorgen, dass kein Jugendlicher ohne eine aktive beiderseitige Suche nach einer Praktikums- oder Ausbildungsstelle zu Hause sitzt und Transferleistungen erhält.
- Zukünftig sollen Begabungspotenziale der Jugendlichen im allgemeinbildenden Schulsystem früher identifiziert und gezielt gefördert werden. Weniger theoriebegabten Schülerinnen und Schülern werden durchgängig Möglichkeiten angeboten, in stärker praxisorientierten Unterrichtsformen ihre Begabungspotenziale zu entwickeln.
- Um mehr Betriebe in die berufliche Ausbildung einzubeziehen und um den unterschiedlichen Begabungen der Jugendlichen besser gerecht zu werden, werden mehr differenzierte arbeitsmarktfähige Ausbildungsberufe entwickelt.
- Für jugendliche Arbeitslose werden verstärkt arbeitsmarktfähige Qualifizierungsbausteine aus bestehenden Ausbildungsberufen angeboten.
- Schwer integrierbare Jugendliche erhalten eine intensive Betreuung durch das enge Zusammenwirken von schul-, bildungs-, arbeitsmarkt- und jugendpolitischen Trägern im JobCenter.
- Das AusbildungsZeit-Wertpapier ist ein neues Instrument zur Finanzierung zusätzlicher Ausbildungsstellen. Es ist ein zweck- und personengebundenes Wertpapier, das dem Inhaber eine Ausbildung garantiert.
- Die Umsetzung erfolgt über eine gemeinnützige lokal oder regional organisierte Stiftung.
- Die Finanzierung erfolgt über ein Rabattkartensystem, den Erwerb des AZWP, Zuschüsse und Spenden für Kapitalstock und Maßnahmen. Die Beiträge zur Finanzierung der AusbildungsZeit-Wertpapiere unterliegen der Freiwilligkeit; es findet keine Umlagefinanzierung statt.
- Inhabern des „AusbildungsZeit-Wertpapiers“ wird über eine mündelsichere Anlage am Kapitalmarkt eine Ausbildungsfinanzierung garantiert.

Zukunftsfähigkeit für Jugendliche nachhaltig sichern

Arbeitslose junge Menschen im Übergang von der Schule zur Arbeitswelt (1. Schwelle) und im Anschluss an eine berufliche Ausbildung (2. Schwelle) bedürfen gezielter Beratung und Betreuung. Die Anforderungen der modernen Wissensgesellschaft machen eine deutlich höhere Bildungsbeteiligung notwendig.

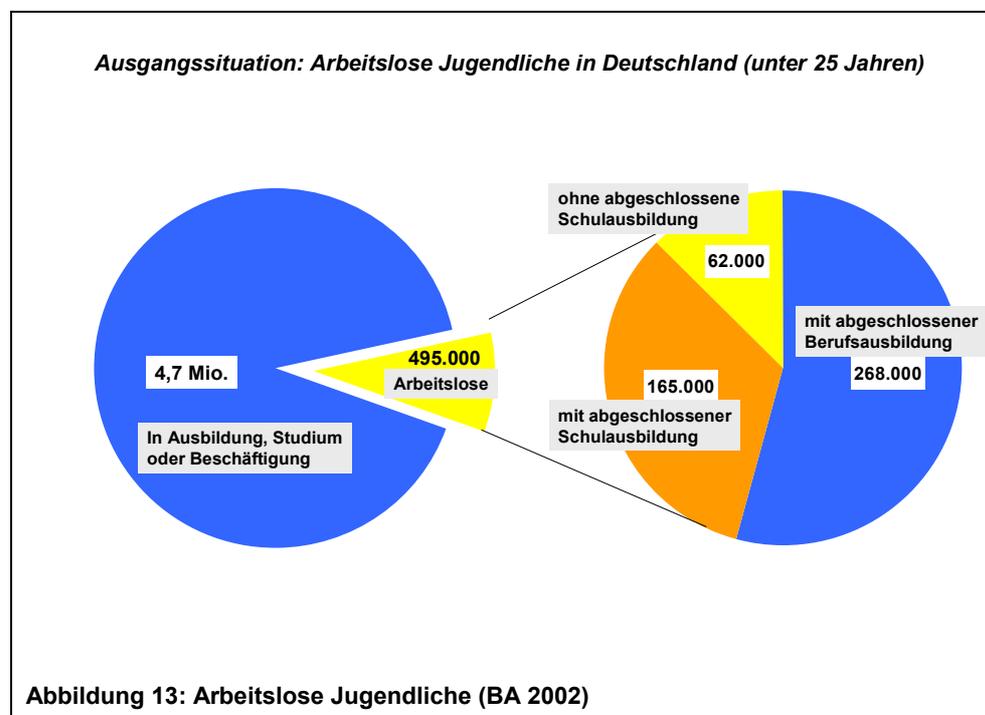
Insbesondere junge Menschen, die weniger gute materielle, soziale oder kulturelle Voraussetzungen mitbringen, können durch Angebote des Bildungs-, Arbeitsmarktförder- und Betreuungssystems, die sich an den Bedürfnissen der Unternehmen ausrichten, ihre Leistungs- und Entwicklungsmöglichkeiten ausbauen. Daneben wird auch weiterhin ein ausreichendes Angebot an so genannten Einfacharbeitsplätzen vorzuhalten sein.

Jeder zweite Arbeitslose unter 25 Jahren ist heute ohne Berufsabschluss.

JobCenter übernehmen die Verpflichtung dafür zu sorgen, dass kein Jugendlicher ohne eine aktive beiderseitige Suche nach einer Praktikums- oder Ausbildungsstelle zu Hause sitzt und Transferleistungen erhält.

Es gilt das Ziel: Alle Jugendliche erhalten ein aktivierendes Angebot, das ihnen einen Einstieg ins Arbeitsleben und somit gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

Hierzu trägt das qualifizierte Beratungsangebot der Berufsberatung bei. Sie



behält auch weiterhin einen hohen Stellenwert. Das Betreuungsangebot der JobCenter muss sich zugleich insbesondere an die schwer integrierbaren Jugendlichen richten.

Die weiteren Bemühungen müssen darauf zielen:

- die Praxisorientierung und Betreuung im Schulsystem zu verbessern
- mehr arbeitsmarktfähige Ausbildungsberufe zu schaffen
- das Angebot an Ausbildungsberufen zu erhöhen, um die Ausbildungslücke zu schließen

Stärkere Praxisorientierung und bessere Betreuung im Bildungssystem

Die Arbeitsmarktpolitik darf bei der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit nicht allein gelassen werden.

Zukünftig sollen Begabungspotenziale der Jugendlichen im allgemeinbildenden Schulsystem früher identifiziert und gezielt gefördert werden. Weniger theoriebegabten Schülerinnen und Schülern werden durchgängig Möglichkeiten angeboten, in stärker praxisorientierten Unterrichtsformen ihre Begabungspotenziale zu entwickeln.

Integrative Systeme, Ganztagsangebote und flexiblere Übergänge zwischen den Schulformen tragen ebenso zu einer höheren Bildungsbeteiligung bei wie die stärkere Durchlässigkeit zwischen Berufsausbildung und Hochschulen.

Mehr arbeitsmarktfähige Ausbildungsberufe schaffen

Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist bundesweit nicht im Gleichgewicht. Neben berufsfachlichen erfordern regionale Diskrepanzen allgemeine wie spezifische Lösungsansätze.

Der qualifizierten Berufsausbildung kommt eine Schlüsselstellung zu, sowohl für den Einstieg ins Berufsleben als auch als Grundlage lebenslangen Lernens. Das Angebot an betrieblichen Berufsausbildungsstellen muss deshalb zukünftig eine qualitative und quantitative Erweiterung erfahren, indem das duale System der Berufsausbildung flexibler ausgerichtet wird.

Um mehr Betriebe in die berufliche Ausbildung einzubeziehen, werden mehr differenzierte arbeitsmarktfähige Ausbildungsberufe entwickelt. Die im Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit getroffenen Vereinbarungen, mehr Ausbildungsordnungen mit weniger komplexen Anforderungen zu schaffen, werden konsequent und ohne weitere Verzögerung umgesetzt.

Für jugendliche Arbeitslose werden verstärkt arbeitsmarktfähige Qualifizierungsbausteine aus bestehenden Ausbildungsberufen angeboten. Die Vermittlung der Inhalte erfolgt über die Betriebe in Kooperation mit außerbetrieblichen Trägern.

Mehr Ausbildungsplätze schaffen und anbieten

Daneben bleibt die Wirtschaft weiterhin an ihre Zusage hinsichtlich des im Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit getroffenen Ausbildungskonsenses gebunden. Die heute in einzelnen Branchen bzw. Ausbildungsberufen hohe Abbrecherquote wird durch eine verbesserte Kooperation und Intensivierung der Betreuungs- und Beratungstätigkeit kontinuierlich reduziert.

Vor dem Hintergrund der aktuellen und regional begrenzt anhaltenden Probleme des Ausbildungsmarktes sind neue Wege zur Bereitstellung zusätzlicher Ausbildungsplätze zu beschreiten.

Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive für Jugendliche in strukturschwachen Regionen

In den strukturschwachen Regionen – insbesondere in den neuen Bundesländern – ist sowohl an der ersten als auch an der zweiten Schwelle des Berufslebens eine Schere zwischen angebotenen und nachgefragten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen festzustellen.

Aus der Not wird eine Tugend gemacht. Ausbildung und Qualifizierung in anderen Regionen Deutschlands und Europas ist besser als keine Ausbildung. Sie kann für die jungen Menschen sogar eine wichtige Erfahrung und Bereicherung für ihr weiteres Leben sein.

Wegen der absehbaren demografischen Entwicklung kann auf diese Weise der sich anbahnenden Verknappung von Fachkräften insbesondere in den neuen Bundesländern vorgebeugt werden. Dies geschieht dadurch, dass den jungen Menschen nicht nur der Weg in qualifizierte Ausbildung geöffnet wird, sondern sie begleitend hierzu auch durch betriebliche, schulische und kommunale Paten- und Partnerschaftsprogramme mit der Region verbunden bleiben.

Neue Wege zur Integration schwer vermittelbarer Jugendliche

Jugendarbeitslosigkeit kann allerdings nicht allein mit einer Steigerung des Ausbildungs- oder auch Arbeitsangebotes bekämpft werden. Jugendlichen, die in Schule oder Ausbildung gescheitert sind, fehlen häufig intensive und umfassende Betreuungsangebote, die mittels rasch einsetzender und kontinuierlicher Integrationsbegleitung bereits im Ansatz der Gefahr der Langzeitarbeitslosigkeit entgegen wirken können. Solchen Jugendlichen bietet

insbesondere die PSA die Möglichkeit, über Erwerbstätigkeit und Betriebspraktika Erfolgserlebnisse und Anerkennung zu erlangen.

Die Kommunen strukturschwacher Regionen, insbesondere in Ostdeutschland, bilden Kontingente von Einfacharbeitsplätzen und (Übungs-) Werkstätten für benachteiligte Jugendliche und bilden Nachwuchskräftepools. Ergänzend erhalten schwer integrierbare Jugendliche eine intensive Betreuung durch das enge Zusammenwirken von schul-, (berufs-)bildungs-, arbeitsmarkt- und jugendpolitischen Trägern im JobCenter.

Die kooperative Förderung und der abgestimmte Ressourceneinsatz auf lokaler und regionaler Ebene schaffen die Voraussetzung für den gebündelten Einsatz gezielter, insbesondere individualisierter und flexibel handhabbarer Hilfen zur Selbsthilfe.

Ausbildung und Finanzierung - das AusbildungsZeit-Wertpapier (AZWP)

Um der Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland zu begegnen, steht die Schaffung und Finanzierung von Ausbildungsplätzen im Vordergrund. In Deutschland gibt es viele hervorragende Ausbildungsbetriebe, die heute die Kapazitäten nicht nützen können. Diese vorhandenen Zusatzkapazitäten und notwendige neue Kapazitäten könnten mit einer entsprechenden Finanzierung erschlossen und gegebenenfalls geschaffen werden.

In einer Gemeinschaftsaktion aller gesellschaftlichen Gruppen - öffentlich und privat - kann der jetzige Bestand an Ausbildungsplätzen deutlich erhöht und ein dauerhaftes Modell für die Zukunft etabliert werden. Dies erfolgt über ein mehrschichtiges Finanzierungssystem, in dessen Zentrum das AusbildungsZeit-Wertpapier steht.

Das AusbildungsZeit-Wertpapier hat einen doppelten Zweck:

- Die Organisation und Finanzierung zusätzlicher Ausbildungsstellen
- Die Garantie für eine Ausbildung durch ein zweck- und personengebundenes Wertpapier

Die Umsetzung erfolgt über eine gemeinnützige lokal oder regional organisierte Stiftung. Sie akquiriert und finanziert zusätzliche Ausbildungsplätze, verkauft AusbildungsZeit-Wertpapiere und wirbt Mittel in Form von Spenden oder Zuschüssen ein. Diese Mittel können für eine personengebundene Ausbildung zweckgebunden sein oder für die Bildung des Kapitalstocks und für die Finanzierung von Maßnahmen eingesetzt werden.

Die Organisation und Finanzierung zusätzlicher Ausbildungsstellen

Ziel ist es, den Jugendlichen, die bislang noch keinen Ausbildungsplatz erhalten haben, eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Die Form der betrieblichen Ausbildung bleibt durch das Modell voll erhalten.

In dieses Ausbildungs- und Finanzierungsmodell werden nur Betriebe aufgenommen, die nachweislich neue oder zusätzliche Ausbildungsplätze anbieten. Kriterium für die Zusätzlichkeit ist die Anzahl der bisherigen Ausbildungsplätze im Durchschnitt des Jahres 2002. Neue Unternehmen, die bislang noch nicht ausgebildet haben, können das Modell nach dem 1:1 Prinzip realisieren; das heißt, ein traditioneller Ausbildungsplatz berechtigt zur Teilnahme für einen weiteren Ausbildungsplatz nach dem Modell. Damit wird eine Verdrängung der traditionellen Organisation und Finanzierung der dualen Ausbildung durch die Wirtschaft vermieden, aber gleichzeitig ein Anreiz für zusätzliches Engagement gesetzt.

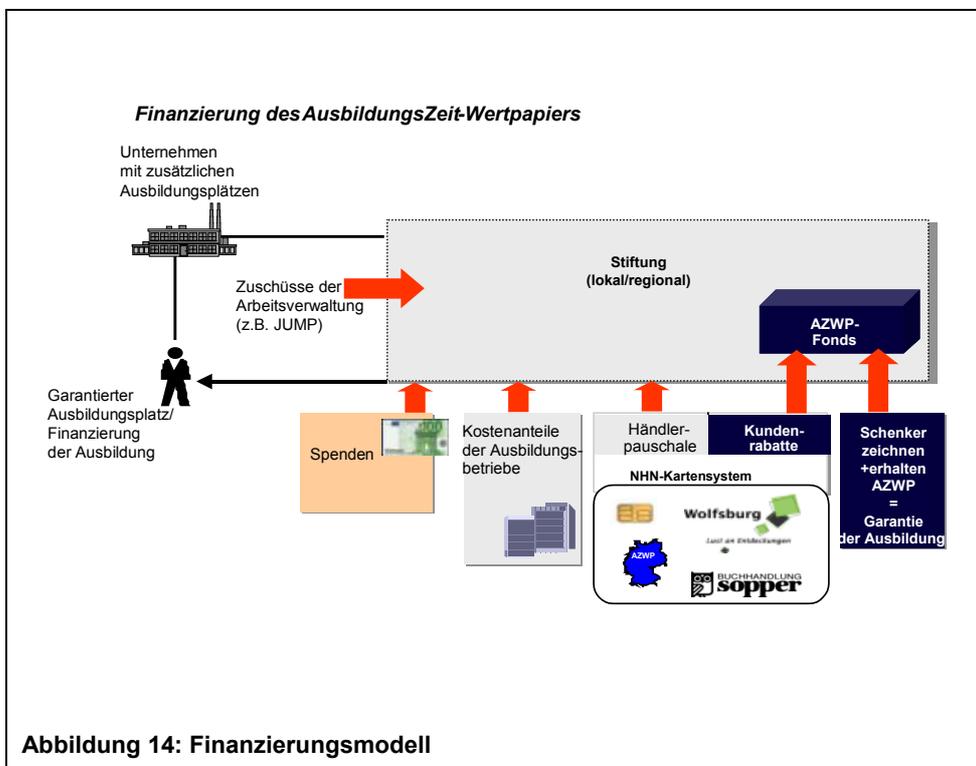
Die Finanzierung erfolgt über folgende Quellen: Ein Rabatkkartensystem, der Erwerb des AZWP, Zuschüsse der BA (z.B. aus JUMP) und Spenden für Kapitalstock und Maßnahmen. Die Beiträge zur Finanzierung der AusbildungsZeit-Wertpapiere unterliegen der Freiwilligkeit; es findet keine Umlagefinanzierung statt.

- Ein landesweites Rabatkkartensystem wird über Kundenrabatte und Händlerpauschalen dazu beitragen, der Initiative auf Dauer Gelder bereitzustellen. „Rabatte für mehr Ausbildung“ - Jeder kann über sein individuelles Rabattkonto Mittel ansparen, die für die Finanzierung von Ausbildungsplätzen eingesetzt werden.

Der Trend zum Rabatkkartensystem ist ungebrochen: In USA besitzen Verbraucher durchschnittlich 2-3 Karten, in Deutschland 0,6. Bisher gibt es in Deutschland noch keine Karte, die in beinahe allen Geschäften einer Region oder eines Bundeslandes eingesetzt werden kann. Eine solche Karte - mit dem Image des Sozialbeitrages, zu zusätzlichen Ausbildungsplätzen beizutragen - kann als große Gemeinschaftsaktion kommuniziert werden.

Ein bestimmter Prozentsatz des Umsatzvolumens fließt auch als Händlerpauschale in die Finanzierung von Ausbildungsplätzen. Damit wird auch das Interesse des Einzelhandels adressiert, durch geringere Arbeitslosigkeit unter anderem zu mehr Kaufkraft beizutragen.

- Zusätzlich können Eltern, Großeltern, Verwandte etc. AusbildungsZeit-



Wertpapiere für ihre Kinder, Enkel usw. in beliebiger Höhe erwerben.

- Zuschüsse der BA kommen hinzu. Bislang fördert die Bundesanstalt für Arbeit die berufliche Ausbildung mit ca. 1,8 Mio. EUR (Benachteiligtenförderung, Sofortprogramm der Bundesregierung zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit, Ausbildungsverbünde, berufsvorbereitende Maßnahmen etc.). Diese Leistungen werden zusammengefasst und konzentriert und dienen sowohl der Startfinanzierung der Stiftung als auch der laufenden Finanzierung von Ausbildungsplätzen.
- Zusätzlich werden Spenden für Maßnahmen bzw. für den Kapitalstock der Stiftung eingeworben.

Das notwendige Volumen muss anfänglich zu einem Großteil durch Darlehen vorfinanziert werden. Die Übernahme einer Ausfallbürgschaft durch die öffentliche Hand - deren Höhe sich aus der Anzahl der Haushalte der Region multipliziert mit 100 EUR ermittelt - ist hierfür erforderlich.

Die Unternehmen, die über dieses Modell arbeitslose Jugendliche ausbilden, beteiligen sich mit einem Mindestbeitrag in Höhe der Wertschöpfung der Auszubildenden an der Finanzierung. Ansonsten anfallende Kosten werden durch die Stiftung erstattet.

Garantierte Ausbildung durch ein Wertpapier

Die Stiftung agiert als Garant für Ausbildung. Sie verkauft zweckgebundene und im Regelfall personenbezogene Wertpapiere, die der Finanzierung von Ausbildung (z.B. Berufsausbildung, Studium) dienen. Wertpapierbesitzern des sogenannten „AusbildungsZeit-Wertpapiers“ wird somit über eine mündelsichere Anlage am Kapitalmarkt eine Ausbildungsfinanzierung garantiert.

Beispielsweise könnten Großeltern für ihre Enkel bei der Stiftung ein AusbildungsZeit-Wertpapier zeichnen und ihren Enkel schenken. Damit garantieren sie ihren Enkeln eine Ausbildungsmöglichkeit. Diese Garantie beinhaltet sowohl die Finanzierung der Ausbildung sowie - bei Bedarf im Falle der Berufsausbildung - die Verfügbarkeit eines Ausbildungsplatzes. Damit geht das AusbildungsZeit-Wertpapier deutlich über bloße Ansparkonzepte von traditionellen Ausbildungsversicherungen hinaus.

Die Enkel können zum Zeitpunkt einer anstehenden Ausbildung (z.B. nach Schulabschluss) das AusbildungsZeit-Wertpapier bei der Stiftung einlösen. Da das Wertpapier zweckgebunden ist, kann das Geld nur für die Ausbildung eingesetzt werden. Wird eine Berufsausbildung angestrebt, beinhaltet das AusbildungsZeit-Wertpapier alle Kapitalerträge, die Finanzierung sowie die Garantie eines Ausbildungsplatzes. Studiert der Jugendliche, erhält er den Wert des AusbildungsZeit-Wertpapiers sowie einen vorher festgelegten Zinsertrag „pro rata“ ausbezahlt.

Falls das angesparte Kapital nicht für eine Ausbildung benötigt wird, wird das angesparte Kapital mit einer Spareckzinsgarantie ausgezahlt. Die am Kapitalmarkt erzielten Überschüsse verbleiben im AusbildungsZeit-Wertpapierfonds.

Es können auch diejenigen Spender den Mechanismus nutzen, die Jugendlichen anonym eine Ausbildungsmöglichkeit garantieren möchten.